Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 216. Freitag den 15. September. 1854.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 3ten Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Rthlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf., als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Montags, täglich erscheinende Zeitung durch alle Königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die früheren Nummern nicht nachgeliefert werden können.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden auch die Herren Kaufmann **G. Bielefeld**, Markt Nr. 87., Kaufmann **Jacob Appel**, Wilhelmsstraße Nr. 9., **J. Ephraim**, Mühlenstraßen-Ecke Nr. 12. und Wilhelms-Platz Nr. 10., 1 Treppe hoch im Büreau, Pränumerationen auf unsere Zeitung pro 4tes Quartal annehmen, und die Zeitung schon den Abend vorher von ½7 Uhr an ausgeben.

Wichtige telegraphische Depeschen giebt die Posener Zeitung bereits Abends, während die Berliner Blätter dieselben erst am nächsten Morgen hieher bringen können.

Posen, den 15. September 1854.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Inhalt.

Berlin, den 14. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den bisherigen Ober Bergrath Krug von Nidda zu Breslau, zum Geheimen Bergrath und vortragenden Rath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten; so wie den bei dem Central-Büreau des Zoll-Vereins angestellten Geheimen expedirenden Sekretair und Kalkulator Lehmann zum Rechnungsrath zu ernennen; und dem Ober-Buchhalter Stoll bei der Regierungs-Hauptkasse zu Marienwerder den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Die Berufung des Lehrers an der höheren Stadtschule zu Lennep Dr. Friedrich Rudolph Kriegeskotte, zum wissenschaftlichen Hülfslehrer am Gymnasium zu Soest; und die des Lehrers an der zweiten mittleren Bürgerschule zu Magdeburg, Karl Friedrich Wilhelm Jensch, zum wissenschaftlichen Hülfslehrer an der dortigen höheren Gewerb- und Handelsschule ist genehmigt worden.

Se. Königl. Hoheit der Prinz v. Preußen ist aus der Rheinprovinz; Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen von Muskau kommend; und Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen von Dresden gestern hier eingetroffen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 5. Armee-Corps, v. Tietzen und Hennig von Posen.

Abgereist: Der General-Post-Direktor Schmückert, nach Hamburg.

Telegraphische Depesche.

Kopenhagen, den 13. Sept. Die Propositionen des Etatsraths Ussing und des Obersten Tscherning sollen zur Berathung aufgenommen werden; zu diesem Behufe sind dieselben einem Ausschusse zur Behandlung überwiesen worden.

Am Bord der Französischen Schiffe herrscht die Cholera; man schätzt die Zahl der Gestorbenen auf 1600.

Deutschland.

☾ Berlin, den 13. September. Se. Maj. der König, Allerhöchstwelcher die bereits im Seebade Putbus angeordnete Reise nach Dresden aufgegeben hat, wird morgen früh vom Schlosse Sanssouci nach Berlin kommen, mit den Ministern arbeiten und alsdann, wie man wissen will, die Kunstausstellung besuchen. Da Nachmittags gegen 4 Uhr die Königin von Dresden hier eintrifft, so wird Se. Maj. der König seine erlauchte Gemahlin hier empfangen und nach Sanssouci zurückgeleiten.

Der Prinz von Preußen wurde gestern Abend bei seiner Rückkehr aus der Provinz Westphalen von seinem Sohne, dem Prinzen Friedrich Wilhelm auf dem Potsdamer Bahnhofe empfangen. Heute wohnte Se. Königl. Hoheit in Begleitung des Prinzen Friedrich Wilhelm den Exerzier-Uebungen auf dem Tempelhofer Felde bei und fuhr alsdann nach dem Diner, das Allerhöchstderselbe mit seinem Sohne einnahm, zu des Königs Majestät nach Potsdam.

Der Fürst B. Radziwill, welcher in den ersten Tagen dieser Woche mit seiner Familie hier von seinen Besitzungen in der Provinz Posen zurückerwartet wurde, hat sich, wie mir mitgetheilt wird, durch das jetzt eingetretene schöne Wetter bestimmen lassen, seinen Aufenthalt auf Schloß Antonin noch zu verlängern.

Der General Graf v. d. Gröben hatte vor einiger Zeit an Se. Maj. den König das Gesuch gerichtet, ihn aus seiner Stellung zu entlassen, da sein Alter und ein Fußübel ihn nicht mehr für ernste Ereignisse qualifizirten. Se. Maj. der König hat das Gesuch des Generals, unter Anerkennung der Gesinnung, aus der es hervorgegangen, abgelehnt und erklärt, daß für jetzt noch gar kein Grund vorliege, den Eintritt ernster Ereignisse zu besorgen.

Der Russische General Graf v. Benkendorff fuhr heut Vormittag beim Prinzen von Preußen vor, der aber zu der Zeit sich noch auf dem Exerzierplatze vor dem Halleschen Thore befand.

Der Türkische Gesandte Kiemal Effendi machte heut Vormittag den Ministern und mehreren Diplomaten seine Besuche. In seiner Begleitung befand sich der Fürst Karadja.

Unter den Gästen, die an unserm Hofe in diesen Tagen erwartet werden, befindet sich, wie ich höre, auch der Prinz-Regent von Baden. Derselbe war während der Anwesenheit des Prinzen von Preußen in Baden-Baden meist in diesem Kurorte.

Der General-Konsul in den Donaufürstenthümern, v. Meusebach, weilt noch immer hier und wird derselbe auch nicht eher auf seinen Posten zurückkehren, als bis die dortigen Zustände geordnet sind. Dabei bleibt indeß noch möglich, daß Herr v. Meusebach eine andere Bestimmung erhält.

Man hat hier schon zu erzählen gewußt, daß die Position, welche Preußen in der Orientalischen Frage einnehme, sich bald genug werde klar überblicken lassen, da es von den Westmächten zu einer Entscheidung gedrängt werde. Hier hat man an sonst gut unterrichteter Stelle von einer derartigen Intention der Westmächte noch keine Kenntniß und es wird versichert, daß weder die Englische, noch die Französische Regierung darauf zielende Forderungen gestellt habe.

Bekanntlich ist es den katholischen Vereinen nicht gestattet worden, in der Rheinprovinz ihre Versammlungen abzuhalten. Die zur Aufhebung dieses Verbots von verschiedenen Personen unternommenen Schritte haben keinen Erfolg gehabt und zwar ganz besonders deshalb, weil die Häupter der katholischen Vereine sich weigerten, dafür Garantien zu bieten, daß während der Versammlung keine excessiven Fragen zur Verhandlung kämen. Das Verbot wird also aufrecht erhalten.

Das heutige Monstre-Concert im Thiergarten (s. u.) hat ganz Berlin in Bewegung gesetzt und zum Potsdamer und Brandenburger Thor hinausgeführt. Die Menschenmasse, welche im Thiergarten hin und her wogte und sich aus allen Ständen rekrutirt hatte, war unerhört. Jedenfalls muß bei dieser gewaltigen Theilnahme, welche dies Unternehmen beim Publikum gefunden, die Einnahme eine außerordentlich große sein. An der Corsofahrt betheiligten sich auch mehrere Mitglieder der Königlichen Mitglieder. Von Störungen dieses Volksfestes oder von Unglücksfällen ist bisher nichts bekannt geworden.

— Preußen hat unterm 3. September an seine diplomatischen Vertreter bei den Deutschen Höfen eine Cirkulardepesche erlassen, bezüglich auf die Mittheilungen, welche Oesterreichischerseits über die westlichen Friedensbedingungen und über den Vertrag vom 20. April dem Bundestags-Ausschusse für die Orientalischen Angelegenheiten gemacht sind. Ueber den Inhalt dieser Cirkulardepesche bringen jetzt die „Independance belge“, die „A. Ztg.“ und die „Düss. Ztg.“ gleichzeitig ziemlich eingehende Notizen. Die meisten Spezialien hat die „Düss. Ztg.“ Nach dieser Quelle fände sich in der Depesche Folgendes ausgesprochen: „Es sei zu bedauern, daß der Kaiser die Grundlage der Friedensunterhandlungen nicht angenommen hat. Nach unbefangener Prüfung finde sich jedoch in militärischer wie politischer Hinsicht für Preußen, Oesterreich und die übrigen Deutschen Staaten zweierlei von Bedeutung, die Rückkehr der Russischen Truppen auf das Gebiet des Kaiserreichs und die Zusicherung, sich dort in rein defensiver Stellung zu halten. Durch eine so bestimmte Erklärung wäre die Besorgniß vor einem Russischen Angriffe überhaupt und insbesondere auf Oesterreich ausgeschlossen. Rußland räumt die Donaufürstenthümer nicht nur faktisch, sondern es erklärt auch, daß es sich lediglich auf der Defensive innerhalb des Russischen Territoriums halten werde. Wollte man trotzdem die Gefahr vor einer möglichen Reoccupation der Fürstenthümer als eine dauernde Gefährdung der Deutschen Interessen betrachten und daraus militärische Verpflichtungen herleiten, so würde dieses zu dem Ergebniß führen, daß man jetzt einen casus belli annehme, nachdem ganz Europa, einschließlich der Westmächte, die Besetzung derselben durch Russische Truppen noch nicht als casus belli ansah. Der Zusatzartikel des Bündnisses sei demnach als erledigt anzusehen. Die Beantwortung der Frage aber nach dem Bedürfnisse anderweitigen Schutzes wirklich gefährdeter Deutscher Interessen setze, der Bestimmung des Artikels 2. des Bündnisses gemäß, eine vorgängige Verständigung der Kontrahenten voraus. Die Cirkular-Depesche erörtert zugleich die Frage, ob die vier Punkte in dem Maße den Deutschen Interessen entsprächen, daß sie als ausschließliche Grundlage künftiger Friedens-Verhandlungen zu betrachten wären. Dieses ist nicht zu behaupten, wenn man sie auch empfehlen zu dürfen gemeint hat. Das gemeinsame Protektorat über die Fürstenthümer und die Rajah kann leicht den Deutschen Interessen gerade ungünstig ausfallen. Wenn auch das Einrücken Oesterreichischer Truppen in die Fürstenthümer eine Garantie für Deutsche Interessen bietet, so kann doch der gleichzeitige Einmarsch der Türkischen und anderen fremden Truppen, das Festsetzen solcher Elemente daselbst, abgesehen von militairischen Komplikationen, den Deutschen Interessen nicht nützen. Eine Annahme der vier Punkte, so daß Lasten und Verpflichtungen daraus entständen, die durch Geist und Zweck des Bündnisses nicht geboten scheinen, wäre demnach nicht anzurathen. Der König werde am Bündnisse als einer Gewähr selbstständiger Entwickelung der Deutschen Macht treu festhalten, allein es müsse davon alles fern gehalten werden, das nicht die wohlverstandenen Deutschen Interessen berühre und der Kaiser von Oesterreich werde wohl diese Auffassung mit Geist und Herz würdigen und als Deutscher Fürst theilen. Der Kaiser werde einsehen, daß seine Staaten gegen jeden Angriff Russischerseits gesichert sind und jede aggressive Stellung gegen Rußland vermeiden, so wie alle Complikationen, zu welchen der Schutz Deutscher Interessen nicht nöthigte, und auf welche Artikel 2 des Bündnisses nicht anwendbar wäre. Der Preußische Bundesgesandte werde in solchem Sinne wirken, und die Gesandten an den Deutschen Höfen den Wunsch aussprechen, daß deren Gesandte ähnliche Weisungen erhielten.“

— In der heutigen Sitzung des Staats-Ministeriums wurde dem von des Königs Majestät unter dem 3. August d. J. zum Staats- und Kriegsminister ernannten General-Major Grafen v. Waldersee der nach Artikel 108 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 zu leistende Eid abgenommen. (St.-Anz.)

— In Folge der Allerhöchsten Ordre vom 25. August v. J. ist der Stab des See-Bataillons von Swinemünde nach Danzig verlegt worden.

— Die Ehrengerichte der Justiz-Kommissarien und Notare sind seit einer Reihe von Jahren bei uns eingeführt, um dem richtig erkannten Bedürfnisse zu entsprechen, aus der Reihe derselben Mitglieder zu entfernen, welche sich des öffentlichen Vertrauens unwürdig zeigen. In der That bedurfte die Gesellschaft eines Schutzes gegen die Gefahren, welche aus einer etwaigen Verbindung von Notaren mit übelberüchtigten Personen erwachsen könnten, um so mehr, weil dieselben häufig Gelegenheit finden würden, Geschäfte, deren rechtsverbindlicher Abschluß ihnen obliegt, auszubeuten. Das Ehrengericht der Notare für Berlin hat mehrfach seine Schuldigkeit gethan und bedenkliche Mitglieder entfernt. Es sucht fortgesetzt seiner Aufgabe zu genügen. In den Provinzen entfalten dieselben aber nicht eine ähnliche Thätigkeit. Möglich, daß die Beziehungen der Notare in den Provinzen andere sind, als in Berlin; möglich aber auch, daß die jetzige Einrichtung für die Provinzen nicht ausreicht, und daß das öffentliche Interesse eine Abänderung derselben bedingt.

— Ueber das Fest, welches von dem betreffenden Hülfskomité zur Linderung der Wassersnoth in Schlesien morgen (Mittwoch) im Thiergarten gegeben wird, bringen hiesige Blätter folgende gleichlautende Mittheilung: Der ganze Theil des Thiergartens vom Branderburger Thor einerseits bis zum großen Stern andererseits und von der Charlottenburger Chaussee einerseits und bis zu den Zelten andererseits, einschließlich der Chaussee wird an diesem Tage vermittelst des hierzu bewilligten Hof-Jagdzeuges zu einem mächtigen Vergnügungslokale abgesperrt, in welchem das betreffende Komité, unterstützt von einer Menge diensteifriger Mitbürger, die Stelle des Wirths vertreten wird. Sämmtliche Militär-Musikkorps der Garnison werden sich beeifern sich innerhalb dieses Raumes in ihren Leistungen zu übertreffen. An passenden Orten wird für Erfrischungen und Ruhepunkte gesorgt sein. Man hofft an diesem Tage hier den größten Theil von Berlin versammelt zu sehen. Den Mittelpunkt des ganzen Festes bildet das Krollsche Etablissement, in welchem ein ausgewählter Kreis von Künstlern der verschiedensten Institute der Residenz zu einem Ensemble zusammenwirken wird, wie solches schwerlich wieder vorkommen möchte. Der gemeinschaftliche wohlthätige Zweck hat fast sämmtliche Kunstinstitute der Stadt hier zu einem gemeinsamen Wirken verbunden. Der Billet-Verkauf schreitet unerwartet schnell vorwärts und es zeigen sich bei solchem wahrhaft anerkennungswerthe Züge von dem Wohlthätigkeitssinn unserer Residenz. Trotz des hohen Preises der Zirkelplätze im Krollschen Etablissement haben dennoch manche namhafte Einwohner der Stadt bereits freiwillig das Fünffache und Zehnfache dieses Preises gezahlt, und selbst die gewöhnlichen Plätze für den abgesteckten Raum im Thiergarten sind von einzelnen Wohlthätern gleich in Massen bis zum Betrage von 50 bis 100 Rthlrn. angekauft. Selten haben wir einen so edlen Wettkampf in unserer Stadt gesehen. Auch in vielen selbst kleineren Werkstätten ist erheblich für den vorliegenden Zweck gesammelt worden. Bei Familienfesten, namentlich bei mehreren in den letzten Tagen stattgehabten Hochzeiten, hat sich ein gleiches erfolgreiches Streben gezeigt. Es läßt sich also schon jetzt mit Gewißheit annehmen, daß der beabsichtigte Zweck vollständig erreicht werden wird. Das zusammengetretene Hülfs-Komié hält täglich Sitzungen im Kommandantur-Gebäude und unterzieht sich der von ihm übernommenen Thätigkeit mit großer Aufopferung. Wir werden diesmal das eigenthümliche Schauspiel erleben, daß das Publikum auch zu Wagen dem Konzert beiwohnen kann; um eine leichtere Cirkulation der jedenfalls in großer Masse erscheinenden Fuhrwerke zu erreichen, hat man sich bereits dahin verständigt, sämmtliche Fuhrwerke zu einem großartigen Korso zu vereinigen, welcher sich vom Brandenburger Thor auf die Chaussee entlang bis zum großen Stern, von dort nach Bellevue, am Wasser entlang, bei den Zelten vorbei bis zum Krollschen Etablissement und von diesem über den Exerzierplatz nach dem Raczynskischen Palais so bewegen wird, daß alle aufgestellten Musikkorps und sonstigen interessanten Punkte von ihm berührt werden. Es darf nur Schritt gefahren werden. Das zur Umspannung des Terrains benutzte Jagdzeug ist über eine halbe Meile lang.

— Zu dem morgigen Thiergarten-Konzert zum Besten Schlesiens sind, wie das „C. B.“ hört, bereits 60,000 Billets abgesetzt. Das Konzert findet unter Oberleitung des Musikdirektors Wieprecht von 12 Musikchören an verschiedenen Plätzen statt. Auf ein, mit Kanonenschlägen gegebenes Signal beginnen alle Musikchöre zu gleicher Zeit mit dem Pariser Einzugsmarsch, und nachdem die einzelnen Kapellen den ganzen Nachmittag über konzertirt haben, beschließen sie in Gemeinschaft, durch ein gleiches Signal benachrichtigt, das Konzert mit dem auch in dieser Noth so erhebenden Choral: „Eine feste Burg ist unser Gott.“

Stettin, den 13. September. Das Wasser der Oder ist wieder um mehrere Zoll gefallen.

Die „Amazone" ist von ihrer Uebungsreise unter Kommando des Prinzen Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld am 10. d. M. nach Danzig zurückgekehrt.

Die Königl. Equipage, welche in Swinemünde aus dem beschädigten „Nix" in den „Greif" verladen wurde, kam mit dem letzteren gestern Mittag herauf und ging bereits am Nachmittag per Eisenbahn nach Berlin weiter. Unter vielen andern Gegenständen befand sich bei den Utensilien auch ein Bündel Natur-Handstöcke, deren sich der König bei seinen Promenaden auf der Insel, die er bekanntlich in schlichtem bürgerlichen Gewande vornimmt, bedient haben soll; auch ein Paar Rügen'sche Gänse in einem Lattenbehälter kamen mit an und wurden nach Berlin übersiedelt.

Die Tochter des Schiffskapitäns K. in Klein Stepenitz ist in Folge der am 5. c. Abends durch einen Pistolenschuß erlittenen Verwundung (s. 212. Pos. Ztg.) am 11. d. Mts. gestorben.

Gestern Abend ist Fräulein Marie Geistinger mit dem Posener Bahnzuge hier eingetroffen. Die junge Dame mußte vom Bahnhofe direkt nach dem Elysium fahren, um dort für ihr Gastspiel früh genug gegenwärtig zu sein. Im Sommertheater hatte die Ankündigung ihres Auftretens ein zahlreiches Publikum versammelt. (Stett. Ztg.)

Frankreich.

Paris, den 11. September. Nach den halboffiziellen Blättern ist an einem glücklichen Erfolge der Expedition gegen Sebastopol nicht zu zweifeln. Die großartigen Vorbereitungen, die man getroffen, machen denselben zufolge jeden ernsten Widerstand der Russen unmöglich. Die genannten Blätter gehen in ihren Ansichten wohl aber etwas zu weit, obgleich es wahr sein mag, daß Sebastopol von der Landseite aus leicht zu nehmen ist. Schon vor einiger Zeit hat der Marschall St. Arnaud hierher berichtet, daß er im Stande sein werde, diesen wichtigen Platz in sehr kurzer Zeit zu nehmen. Es steht zu hoffen, daß der Marschall sich in seinen Berechnungen nicht getäuscht hat. Auf unsere Börse hat der bevorstehende Angriff gegen Sebastopol einen guten Eindruck gemacht.

Ich kann aus bestimmter Quelle mittheilen, daß die Regierung eine sehr beträchtliche Anzahl von Belagerungs-Kanonen bestellt hat, welche die Bestimmung haben, gegen Kronstadt verwendet zu werden. Sie werden in dem Atelier des Herrn Petin, eines bekannten Mechanikers (er ist ein Bruder des Luftschiffers), verfertigt und sollen im Laufe des März abgeliefert werden. Die Geschütze sind nach einem neuen Systeme gebaut, und ihre Tragweite erstreckt sich auf zwei und eine halbe Stunde. (K. Z.)

— Es ist jetzt offiziel, daß die 1000 gefangenen Russen von Bomarsund die Insel Aix im Ocean (bei Rochefort) zum Aufenthaltsort angewiesen erhalten. Verabschiedete Militärs unter dem Oberbefehl eines Stabsoffiziers werden das Kommando über sie führen. — Die Arbeiten für die künftige Kaiser-Residenz zu Biariz werden eifrigst betrieben; eine Unzahl von Leuten (Civil und Militär) sind bei der Aufführung ungeheurer Erdwälle beschäftigt, welche vor dem Beginne der eigentlichen Bauten beendigt sein muß. — Zu Lyon soll man Verzweigungen mit den jüngsten Umtrieben und Bewegungen in Italien entdeckt haben.

Der Tod des Akademikers Ancelot hat das sonderbare Gerücht veranlaßt, mehrere als eifrige Bonapartisten bekannte Akademiker gingen mit dem Plane um, den Kaiser, der bekanntlich auch Schriftsteller ist, in die Akademie aufnehmen zu lassen. Napoleon I. war bekanntlich Mitglied des Instituts von Frankreich und trug bei den Feierlichkeiten desselben das vorgeschriebene Kostume. — Wie verlautet, wird der Kriegs-Minister zur Feier der Rückkehr des Ostsee-Corps Festlichkeiten zu Boulogne veranstalten und der Kaiser, der inzwischen die Kaiserin von Biariz abgeholt haben wird, denselben beiwohnen. — Der Marine-Minister, der gegenwärtig zu Bordeaux ist, hat in seiner Anrede an den General-Rath auf die wahrscheinliche Einnahme von Sebastopol angespielt.

— Der Französische Gesandte in Berlin, Baron Demoustier, wird, nach der Köln. Ztg., von seinem Posten abberufen werden. Als Nachfolger desselben wird Herr Ferdinand Barrot genannt. — Graf Walewski ist in Paris, und der Kaiser wird morgen Abends oder übermorgen früh hier eintreffen.

— Nach dem „Moniteur" ritt der Kaiser gestern nach dem Lager von Honvault und wohnte der Armee-Messe bei. Nachmittags machte er einen Spazierritt nach dem Lager von Equihem. — Der „Moniteur" zeigt an, daß General Hartmann, Adjutant des Königs von Baiern, hier angekommen ist, um dem Kaiser die Grüße seines Monarchen zu überbringen und den Uebungen des Lagers von Boulogne beizuwohnen, drei Baierische Offiziere der verschiedenen Waffengattungen begleiteten ihn. — Aus Biaritz meldet der „Moniteur" das vollkommene Wohlbefinden der Kaiserin. — Der Unterrichts-Minister hat der Wittwe des Archäologen Raoul-Rochette eine Pension von 1200 Fr. bewilligt.

— Dem „Moniteur l'Armee" zufolge wird die Einschiffung der Expedition gegen die Krim im Ganzen bloß sechs Tage gedauert haben. Es giebt die Stärke auf beinahe 60,000 Mann, 120 Kanonen mit ihrer Bespannung und 1500 Reiter an.

— Wie großartig die Vorbereitungen sind, stellt sich mehr und mehr heraus. So hat die Regierung unter Anderem Raketen, die 3000 Franken das Stück kosten, nach dem Oriente geschickt. Der Versuch mit dem Griechischen Feuer von Blancho fand in Boulogne nicht Statt, und zwar aus politischen Gründen nicht. Der Kaiser ermuthigte jedoch den Erfinder und versprach ihm, daß das Kriegs-Ministerium die Erfindung genau prüfen werde.

Großbritannien und Irland.

„London Illustrated News" meldet aus Southampton die am 2. September Abends daselbst mit dem Dampfer „Madrid" erfolgte Ankunft der Kinder des Herzogs von Rianzares (Munoz), und der Königin Christine; sie hatten sich zu Lissabon unter fremden Namen eingeschifft. Die Töchter, drei an der Zahl, sind bereits erwachsen; eine derselben trägt sehr ausgeprägte Bourbonische Züge; außerdem sind 2 Söhne vorhanden, noch in den Kinderjahren stehend. Sie reisten als die Kinder eines Herrn Eugen de Ochoas, welcher mit ihnen an Bord war und den sie Vater nannten, und waren von mehreren Dienern begleitet; auch Eugen v. Ochoas scheint nur ein angenommener Name zu sein; man vermuthet, daß dieser Herr ein Spanischer Journalist von Christinens Partei ist. Der wahre Stand der Kinder Christinens wurde am Bord des „Madrid" sofort entdeckt, indem der Diener eines Passagiers dieselben von früher her kannte.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 5. Sept. Das heutige „Journal de St. Petersbourg" enthält einen durch drei Spalten gehenden Anklage-Artikel gegen die Engländer. „Die Akte der Brutalität" — äußert es — „welche die Engländer sich im jetzigen Kriege zu erlauben nicht erröthen, gestatten uns nicht, uns Illusionen über das traurige Loos der Gefangenen zu machen, die das Unglück hatten, in ihre Hände zu fallen. Unsere Befürchtungen in dieser Beziehung sind nur zu sehr in Erfüllung gegangen." Und nun werden die Leiden der Gefangenen geschildert, welche neuerdings in Odessa ausgewechselt wurden. Die Hauptrolle spielt eine Aussage des Schiffseigenthümers Lazaro, eines Griechen — die Griechische Wahrhaftigkeit ist bekanntlich sprüchwörtlich berüchtigt im Orient! — dessen Schiff, welches ein Bataillon Russen an Bord hatte, vom Geschwader des Admiral Lyons am 28. April genommen wurde. Die Engländer sollen die Gefangenen „mit Härte behandelt und schlecht genährt" haben; Anfangs sollen sie „nur ein Pfund Brod mit einem kleinen Schnittchen kaum genießbaren Salzfleisches" erhalten haben, und auch diese Ration soll später noch auf die Hälfte reducirt worden sein. Die Türken haben sich diesen „Aussagen" zufolge ungleich humaner gezeigt. „Es genügt" — schließt der Artikel des Journal de St. Petersbourg — „zur Kenntniß des Europäischen Publikums zu bringen, daß die Engländer die Härte gegen unsere Gefangenen so weit getrieben haben, daß es den Unwillen der Türken erregte. Es ist Zeit, daß man erfahre, was in der Praxis jene schönen Grundsätze der Philanthropie bedeuten, womit die Engländer so viel Parade zu machen belieben."

Das „Dr. J." und die „K. Z." bringen ausführliche Andeutungen über den Inhalt der vielbesprochenen vom Fürsten Gortschakoff nach Wien überbrachten Russischen Antwortsnote. Die Note oder eigentlich Depesche ist vom 14. (26.) August datirt und an den Fürsten Gortschakoff gerichtet. Graf Nesselrode sagt in derselben im Wesentlichen Folgendes:

Die Mittheilungen, welche das Wiener Kabinet unterm 10. August an uns gerichtet hat, habe ich erhalten und Sr. Majestät dem Kaiser vorgelegt. Bei Beantwortung der von Oesterreich an uns gerichteten Sommation hatten wir lediglich die Interessen Oesterreichs und Deutschlands im Auge. Die damals von uns verlangten Zugeständnisse begriffen für Rußland die folgenschwersten Konsequenzen in sich, sie stellten zugleich in Aussicht, daß die Englischen, Französischen und Ottomanischen Streitkräfte sich mit aller Macht auf unsere Asiatischen und Europäischen Küsten im Schwarzen Meere werfen würden. Dennoch erklärten wir uns in Erwägung der Interessen Oesterreichs und Deutschlands zur vollständigen Räumung der Donaufürstenthümer bereit, indem wir uns dabei der Aufstellung irgend welcher Bedingungen reziproker Zugeständnisse seitens der Seemächte völlig enthielten. Wir sprachen nur den Wunsch aus, Oesterreich wolle von fernerer Gemeinschaft mit denselben und von der Verfolgung des allgemein bekannten Zweckes der Westmächte abstehen, welcher auf moralische wie materielle Demüthigung Rußlands abzielt. Zum Beweise unserer friedlichen Absichten bekannten wir uns bereitwillig zu den im Wiener Protokoll vom 9. April aufgestellten Prinzipien. An Stelle der erwarteten direkten Antwort bezüglich seiner weitern Entschließungen hat Oesterreich es vorziehen zu müssen geglaubt, dieselben von der Auffassung der Westmächte abhängig zu machen, indem es diesen von unsern Eröffnungen Kunde gab. Es lag auf der Hand, daß die dem besondern Interesse Oesterreichs und Deutschlands von uns verheißenen Opfer keinen Rechtsanspruch auf Seiten der Westmächte begründen konnten, und daß die Regierungen derselben, welche durch Verlängerung des Krieges sich die Demüthigung und Schwächung Rußlands zum Zwecke gesetzt haben, keineswegs geneigt sein würden, auf versöhnliche Bahnen einzulenken. Dies bestätigt uns leider auch die vom Grafen Esterhazy dem Hofe St. Petersburg so eben gemachte Mittheilung. Nach getroffener Vereinbarung mit England und Frankreich übergiebt uns das Wiener Kabinet die Propositionen derselben und zwar in einer Fassung, welche ein Eingehen auf diese Forderungen völlig ungeeignet erscheinen läßt, was aber ihren Inhalt anlangt, so ist eine Verkennung desselben unmöglich, indem nach dem Geständniß der Französischen Regierung (wie dasselbe durch Mittheilung ihrer Antwort durch das Wiener Kabinet offiziell bestätigt wird) unter dem Interesse des Europäischen Gleichgewichts nichts Anderes verstanden wird, als die Vernichtung aller unserer Verträge, der Ruin unserer Befestigungen zur See, welche, wie man behauptet, bei dem Mangel jeglichen Gegengewichts eine fortdauernde Bedrohung des Ottomanischen Reiches ausüben und eine Schwächung der Russischen Macht im Schwarzen Meere bedingen. Unter dem Zumuthen unvorbehaltlicher Annahme der vorgeschlagenen Friedensgrundlagen, kommunizirt man uns, daß die Seemächte dieselben nicht als definitiv und endgültig ansehen, sondern deren Aenderung und Erweiterung von dem Weiterverlaufe des Krieges abhängig machen wollen. Das Wiener Kabinet geht aber noch weiter, indem es erklärt, daß die erwähnten Propositionen als Konsequenzen der Prinzipien des Protokolls vom 9. April, so wie als unerläßliche Bedingungen eines verbürgten und dauerhaften Friedens zu betrachten seien. Das Oesterreichische Gouvernement zeigt uns seinen Anschluß an die Westmächte an, und daß es sich ihnen gegenüber verpflichtet habe, auf keinen andern Grundlagen mit uns in Unterhandlung zu treten. Bei solcher Bewandtniß wird für uns eine Prüfung der Bedingungen überflüssig, bei deren Vorlage man uns erklärt, daß sie noch keine endgültigen seien, und welche, wenn sie in ihrer gegenwärtigen Gestalt unverändert bleiben sollten, deutlich verrathen, daß man das Russische Reich aufs Aeußerste treiben und durch einen langen Krieg zur Erschöpfung bringen will. Sollte aber auch jemals die vorübergehende Gewalt der Ereignisse dazu zwingen, zu jenen Propositionen unsere Zuflucht zu nehmen, so sind wir doch der Ansicht, daß dieselben völlig ungeeignet sind, einen dauerhaften Europäischen Frieden zu verbürgen, wohl aber den letztern stets sich erneuenden Erschütterungen preisgeben werden. Wenn der Kaiser sich den Prinzipien des Protokolls vom 9. April angeschlossen hat, so hat er denselben doch keineswegs die ihnen gegenwärtig verliehene Auslegung gegeben, wo das große Opfer, welches er den besonderen Interessen Oesterreichs und Deutschlands zu bringen entschlossen ist, von Seiten Oesterreichs ihm irgend eine Kompensation bleiben soll, und wo Oesterreich, anstatt darin ein Mittel ehrenvollen Rückzugs von den mit den Westmächten eingegangenen Verbindlichkeiten zu erblicken, vielmehr geglaubt hat, sich diesen gegenüber noch zu neuen engern und bindendern Verpflichtungen veranlaßt zu sehen. Wir bedauern daher tief, den letzten Mittheilungen des Wiener Kabinets nicht Folge geben zu können. Durch unsere gegenwärtig eingenommene Position glauben wir das Maß aller mit unserer Ehre verträglichen Zugeständnisse erschöpft zu haben; da indeß unsere aufrichtig friedlichen Absichten sich einer günstigen Aufnahme durchaus nicht zu erfreuen hatten, so sind wir genöthigt, genau den von unsern Gegnern verfolgten Weg einzuschlagen, indem wir wie sie von den ferneren Eventualiten des Krieges die Auffindung einer definitiven Basis für Friedensunterhandlungen abhängig machen. Das Oesterreichische Gouvernement ist bereits davon unterrichtet, daß die Motive, welche Se. Majestät den Kaiser veranlaßt haben, mit seinen Truppen hinter den Pruth zurückzugehen, nur aus unserer strategischen Position entspringen. Indem wir uns innerhalb unserer Grenzen zurückziehen und uns auf der Defensive halten, werden wir in dieser Position verharren, bis zu erwartende billige Anerbietungen uns verstatten, unsere Wünsche für Erlangung des Friedens mit unserer Würde und unseren politischen Interessen in Einklang zu brinden, unsere Friedensliebe zu bethätigen; wir werden es vermeiden, die ohnehin vorhandenen Verwickelungen ohne Noth zu vermehren, sind aber fest entschlossen, unsere Grenzen gegen jeden Angriff, woher er auch kommen möge, mit allen uns zu Gebote stehenden Kräften zu vertheidigen.

Spanien.

Die Madrider Berichte vom 6. Sept. stellen die Hauptstadt als fortwährend ruhig und hauptsächlich mit den Wahlen beschäftigt dar.

— Die Herstellung der durch die Junten abgeschafften Steuern ist ohne Widerstand durchgängig bewerkstelligt worden.

— Die amtliche Zeitung vom 6. Sept. meldet, daß die während der letzten Unruhen eingestellte Zahlung der Zinsen der öffentlichen Schuld am 11. wieder beginnen werde. Sie enthält auch zahlreiche Ernennungen und Beförderungen, unter Anderen von 3 General-Majoren zu General-Lieutenants und von 6 Obersten zu General-Majoren. Da aber bekanntlich Spanien schon sehr reichen Vorrath an Generalen hat, so ist es dem Kriegsminister doch nöthig erschienen, dem unaufhörlichen Avanciren Einhalt zu thun. Nach einem Königl. Dekrete soll daher bis auf Weiteres auf je drei eintretende Vacanzen in der Generalität bloß eine einzige Neu-Ernennung Statt finden. Der General Manuel Concha ist an die Spitze einer neu eingesetzten berathenden Junta für das Kriegs-Ministerium gestellt worden.

— Die Geschäfte lebten zu Madrid mit jedem Tage mehr auf; nur die Furcht vor dem nahen Auftreten der Cholera hinderte eine entschiedenere Thätigkeit des Handels im Großen.

Ueber die Reise der Königin Christine bringt die Madrider „Espana" nähere Mittheilungen. Sie war am 1. September zu Trujillo und reiste von dort am 2. ab, um über Olivenza und Almeida das Portugiesische Gebiet zu erreichen. Sie bewahrte fortwährend ihre Heiterkeit und unterhielt sich sogar an manchen Orten mit vielen Personen über die politische Lage. Sie hatte den Namen einer Gräfin v. Irumendi angenommen und führte sonst gar kein Gepäck bei sich. Außer dem Herzog v. Rianzares, der viel niedergeschlagener schien und der sehr leidend sein soll, bildeten der Erzbischof von Seleucia, ihr Leibarzt, ihr Geheimsekretär, drei Kammerfrauen und drei Domestiken ihre Begleitung. Der General Garrigo kommandirte bis zur Grenze die Eskorte, die nicht gewechselt worden ist (wahrscheinlich, weil man auf sie zählen konnte, was mit anderen Truppen nicht so der Fall gewesen wäre), woher die Nothwendigkeit eintrat, bloß kleine Tagereisen zu machen.

Die neueste Pariser „Patrie" meldet, daß die Madrider Gerichte eine ernstliche Untersuchung über die Unruhen vom 28. August anstellen und sich namentlich bemühen, die Anstifter dieser Bewegung zu entdecken. Madrid genießt fortwährend des besten Gesundheits-Zustandes; zu Cadix, Alicante, Sevilla und Barcelona hat sich derselbe merklich gebessert. Zu Cadix haben Chinesische Quacksalber sich ans Heilen der Cholera gegeben und vielen Erfolg gehabt. — Mehrere Spanische Journale sprechen von Diebesbanden, die sich auf der Straße von Madrid nach Saragossa und in der Provinz Granada gezeigt haben. In der Gegend von Guadix haben Nationalgarden Missethäter erwischt in dem Augenblicke, wo sie eine Kirche beraubten. Zwei dieser Räuber sind getödtet worden, die anderen sind entwischt. Bei Alcunia war eine Bande von 15 Individuen bei einem Schenkwirthe eingekehrt, indem sie ihm drohten, ihn zu tödten, wenn er nicht 20 Unzen Gold hergebe. In diesem Augenblicke fuhr eine Diligence vorbei. Die Diebe tödteten den Kondukteur und plünderten die Passagiere aus, unter welchen sich zwei Civil-Gardisten befanden, die sich vom Wagen herabstürzten, um zwei anderen Diligencen entgegen zu laufen, die eben nach dieser Stelle kommen wollten. Zwei Tage nachher trieb dieselbe Bande ihre Verwegenheit so weit, daß sie sogar nach diesem Theile der Straße zurückkehrte; aber sie traf dort auf eine Abtheilung Soldaten, die sie in die Flucht schlugen.

Lokales und Provinzielles.

Stadtverordneten-Sitzung.

Posen, den 14. September. Die gestrige öffentliche Sitzung der Stadtverordneten war von dem Vorsitzenden, Hrn. Justizrath Tschuschke, behufs der Wahl von zwei Abgeordneten zum Provinzial-Landtage auf die 6 Jahre von 1854 bis 1860, so wie von vier Stellvertretern derselben, angesetzt worden.

Schon unter dem 24. Juli d. J. hatte der Magistrat dem Stadtverordneten-Vorsteher eine Zuschrift des Inhalts zugehen lassen, daß auf Anordnung des Herrn Ober-Präsidenten vom 7. Juli c., nachdem die Mandate der frühern Landtags-Deputirten erloschen, Neuwahlen derselben vorgenommen werden sollen. Die Stadtverordneten haben dem beregten Ober-Präsidial-Rescripte gemäß für die hiesige Stadt zwei Deputirte, und für jeden Deputirten einen ersten und einen zweiten Stellvertreter zu wählen. Nach §. 11. des Reglements über das Verfahren bei städtischen Wahlen vom 22. Juni 1842 soll der Wahl-Termin den Wahlberechtigten mindestens 14 Tage zuvor bekannt gemacht werden. Nach den Vorschriften der Gesetze vom 27. März 1824 und vom 15. Dezember 1830 sind Bedingungen zur Wahlfähigkeit: 1) Grundbesitz im Werthe von mindestens 4000 Rthlr. und 10 Jahre lang nicht unterbrochen, doch wird bei Vererbungsfällen in auf- oder absteigender Linie die Zeit des Besitzes des Erblassers und der Erben zusammen gerechnet; — 2) die Gemeinschaft mit einer der christlichen Kirchen; — 3) die Vollendung des dreißigsten Lebensjahrs; — 4) unbescholtener Ruf; — 5) die Eigenschaft als zeitige Magistratsperson oder als Gewerbtreibender.

Mit Rücksicht auf die sub 2. angeführte Eigenschaft heißt es in dem Ober-Präsidial-Rescript:

„Zu dem Wahlakte sind die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung jüdischen Glaubens nicht mitberechtigt."

Der Vorsitzende der Stadtverordneten hatte in Folge der erwähnten Aufforderung den qu. Wahltermin auf den 16. August angesetzt; da indessen derselbe, eben so wie sein Stellvertreter, zu dieser Zeit verreist war und somit keiner von beiden den Vorsitz führen konnte, auch von den Stadtverordneten nur 19 im Orte anwesend waren, so fand der Magistrat sich veranlaßt, den Wahltermin aufzuheben und die Wahl bis nach erfolgter Rückkehr des Vorsitzenden zu vertagen. Es wurde hierauf von letzterem ein neuer Wahltermin auf den 13. September c. anberaumt und sämmtliche Stadtverordneten dazu eingeladen, nachdem erhebliche Bedenken darüber laut geworden waren: ob die Stadtverordneten-Versammlung überhaupt zur Wahl der Landtagsdeputirten gesetzlich befugt sei; und ferner: ob die Stadtverordneten-Versammlung als gesetzlich konstituirt betrachtet werden könne, wenn nicht sämmtliche Mitglieder, ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses vorgeladen seien. Der Vorsitzende hatte sich deshalb veranlaßt gefunden, auch die Stadtverordneten jüdischen Glaubens zu der Sitzung einzuladen. Inzwischen war ein neues Rescript des Herrn Oberpräsidenten an den Magistrat eingegangen, worin bemerkt wird, daß in der Abwesenheit eines Theils der Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung ein hinreichender Grund zur unbestimmten Hinausschiebung der Wahlen für den Provinzial-Landtag nicht zu finden sein dürfte. Die Bestimmung der Städteordnung §. 42, wonach zu Beschlußnahmen mehr als die Hälfte der Mitglieder anwesend sein müssen, könne auf die ständischen Wahlakte wohl nicht angewandt werden; jedenfalls

würde überhaupt nur diejenige Zahl der Stadtverordneten in Berechnung treten können, welche nach Abrechnung der jüdischen Mitglieder übrig bleibt. Was ferner die vom Vorsitzenden angeregten Zweifel, ob die Stadtverordneten-Versammlung der wahlberechtigte Körper sei, anlangt, so müsse bemerkt werden, daß der Art. VIII. der Verordnung vom 15. Dezember 1830 besage: „Behufs der Wahlen der Landtagsdeputirten im Stande der Städte ist zunächst und bis zu anderweiten Bestimmungen nach Regulirung des Kommunalwesens in denjenigen Städten, welche Virilstimmen haben, nach der bei der ersten Wahl beobachteten Weise zu verfahren." Die Vergleichung dieser Fassung mit den Bestimmungen in den Ständegesetzgebungen der übrigen Provinzen, wo es übereinstimmend heiße: „bei den Städten steht das Wahlrecht denen zu, die den Magistrat wählen," lassen keinen Zweifel darüber zu, daß es die Absicht gewesen sei, die ersten Wahlen durch städtische Grundbesitzer auch in der hiesigen Provinz nur so lange fortdauern zu lassen, bis mit der Einführung der Städteordnung den einzelnen Städten ihre gesetzlichen Vertretungen und Wahlkörper in den Stadtverordneten-Versammlungen verliehen sein würden. Mit dieser Annahme haben sich seiner Zeit die Ministerien einverstanden erklärt, und es sei seit dem Jahre 1840 in allen Städten mit Städte-Ordnung in der hiesigen Provinz hiernach verfahren; es müsse deshalb auch für die Zukunft dabei verbleiben.

Von allen den bisher beregten Verhandlungen über die in Rede stehende Angelegenheit wurde das Kollegium zu Anfang der Sitzung von dem Vorsitzenden in Kenntniß gesetzt. Hiernächst stellte letzterer die Frage zur Erörterung: „ob die Stadtverordneten-Versammlung überhaupt zur Wahl der Landtags-Deputirten nach §. 13. des Gesetzes vom 27. März 1824, und des Artikels VIII. des Gesetzes vom 15. Dezember 1830 sich berechtigt halte, da nach dem ersteren Gesetze die mit Grundeigenthum angesessenen Bürger zur Wahl berufen seien, auch bis zum Jahr 1841 diese letzteren die Wahl ausgeübt haben?" Die Stadtverordneten-Versammlung entschied sich mit 22 gegen 3 Stimmen dahin: „daß die Stadtverordneten-Versammlung, und nicht die mit Grundeigenthum angesessenen Bürger, zur Wahl berechtigt seien."

Hierauf entspann sich über die Bestimmung, daß die Stadtverordneten mosaischer Konfession zur Theilnahme an der Wahl nicht berechtigt seien, eine längere Debatte, worin von einzelnen Mitgliedern die Ansicht geltend gemacht wurde, daß die Stadtverordneten-Versammlung nur als gesetzlich konstituirt und beschlußfähig anzusehen sei, wenn sämmtliche Mitglieder zur Theilnahme aufgefordert worden. Andererseits wurde dagegen bemerkt, daß nach Inhalt des Ober-Präsidial-Rescripts die Stadtverordneten nicht als Stadtverordneten-Kollegium, sondern einzeln als durch das Vertrauen der Kommune gewählte Vertreter derselben zu der mehrberegten Wahl zusammenberufen seien. Von Einzelnen wurde die Ansicht ausgesprochen, daß die anwesenden 6 jüdischen Mitglieder mitwählen möchten, und der Königl. Regierung dann anheim zu geben sei, ob sie die Wahl als gültig anerkennen wolle oder nicht; wogegen von Andern darauf hingewiesen wurde, daß man sich nicht füglich zu einer Wahl herbeilassen könne, von der man zum Voraus wisse, daß sie von der Königl. Behörde werde annullirt werden. Nachdem die Debatte, an welcher sich die Herren Tschuschke, Cegielski, Mamroth, Matecki, Jaffe, Müller, Griesinger und Neustadt betheiligt hatten, geschlossen war, brachte der Vorsitzende die Frage zur Abstimmung: „Hält die Stadtverordneten-Versammlung als solche sich berechtigt, beim Vorhandensein des Rescripts des Herrn Ober-Präsidenten vom 7. Juli 1854, mit Ausschließung der Stadtverordneten jüdischen Glaubens, die Wahl der beiden Landtags-Abgeordneten und deren vier Stellvertreter zu vollziehen?"

Diese Frage wurde einstimmig verneint. Die Versammlung ging hierbei von der Ansicht aus, daß die Stadtverordneten-Versammlung nicht theilbar sei, und daß dieselbe mit Ausschließung der Stadtverordneten einer bestimmten Konfession nach den bestehenden Gesetzen gar nicht rechtsgültig konstituirt werden könne.

Anwesend waren folgende 25 Herren: Tschuschke, Asch, Berger, v. Blumberg, Cegielski, Diller, Engel, Griesinger, Günter, Jaffe, v. Kaczkowski, Knorr, Küster, Löwinsohn, Mamroth, Matecki, Meisch, Müller, Neustadt, Poppe, v. Salkowski, Schultz, Seidemann, Winkler, Wittkowski.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 13. September. Der Gärtner Anton Sliwinski steht heute unter der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung, welche den Tod des Verletzten zur Folge gehabt hat, vor den Schranken. — Am 13. Mai c. waren einige Dienstleute und unter ihnen der Dienstjunge Kaspar Jankowiak in dem herrschaftlichen Garten zu Włościejewki, Kreis Schrimm, mit einer Arbeit beschäftigt. Plötzlich erschien der Angeklagte, einen sieben Fuß langen Pfahl von der ungefähren Stärke eines Armes in der Hand und machte dem Jankowiak Vorwürfe darüber, daß er mitunter über den Zaun steige und die jungen Bäume beschädige; er fügte hierbei die Drohung hinzu, dem Jankowiak, wenn er dies wieder thun würde, den Kopf mit dem Pfahle zu spalten. Jankowiak bestritt die Beschuldigung und als der entstandene kurze Wortwechsel damit endigte, daß der Angeklagte sich entfernte, rief ihm Jankowiak das Wort: „Lumpenhund" nach. Jetzt kehrte der Angeklagte zurück, Jankowiak ergriff die Flucht, wurde aber von dem Angeklagten eingeholt und dieser führte in dem Augenblicke, als Jankowiak sich gerade hinter einem etwa mannshohen und zwei Finger starken Bäumchen befand, mit dem Pfahle einen Schlag, der nicht nur das Bäumchen berührte, sondern auch den Jankowiak dergestalt auf den Kopf traf, daß derselbe zu Boden sank. — In dieser Weise ist der Hergang der Sache theils durch Zugeständniß des Angeklagten, theils durch Zeugenbeweis bei der heutigen Verhandlung festgestellt worden. — Jankowiak verstarb am nächsten Tage, ohne daß äußerlich eine Verletzung sichtbar gewesen wäre, die Sektion aber stellte heraus, daß der Schädel einen Bruch erlitten, daß Zerreißungen der Blutgefäße stattgefunden und die successive Ergießung des Bluts den Tod durch Schlagfluß herbeigeführt hatte. — Die Sachverständigen, Kreis-Physikus Dr. Marnow und Kreiswundarzt Laroche wiesen in ihren Gutachten, welches sie heute überall bestätigten, den ursächlichen Zusammenhang zwischen dem geführten Schlage und dem eingetretenen Tode überzeugend nach, gaben jedoch auf spezielles Befragen zu, daß der Verletzte durch sofortige Hülfe vielleicht hätte gerettet werden können. — Der Angeklagte stellte beharrlich in Abrede, den Vorsatz gehabt zu haben, den Jankowiak zu treffen; er behauptete vielmehr, daß er denselben nur habe schrecken wollen und daß der zu diesem Behufe gegen das erwähnte Bäumchen geführte Hieb an einem Aste abgeglitten sei (?) und den Jankowiak zufällig getroffen habe. — Die den Zeugen vorgelegte Frage, ob es ihnen geschienen, daß der Angeklagte den Baum oder den Jankowiak habe treffen wollen, wurde dahin beantwortet, daß der Angeklagte ja dem Jankowiak nachgelaufen sei, und ein Zeuge sprach sich bestimmt darüber aus, daß der Hieb nach dem Jankowiak geführt sei. Auch stimmten sie darüber überein, daß das Bäumchen nicht im Stande gewesen sei, den Hieb aufzufangen oder wirkungslos zu machen. — Die Staatsanwaltschaft hielt die Anklage überall aufrecht und wurde von dem Vertheidiger des Angeklagten, App.-Ger.-Ref. Pahrin hauptsächlich durch die Behauptung bekämpft, daß der Vorsatz nicht erwiesen sei und außerdem nicht feststehe, daß die dem Verstorbenen zugefügte Verletzung allein den Tod herbeigeführt habe, weil derselbe durch rechtszeitige Hülfe hätte gerettet werden können. — In dem Resumé des Vorsitzenden wurde darauf hingewiesen, daß das Strafgesetzbuch überall da, wo es sich um eine Tödtung handle, den Nachweis einer absoluten und ausschließlichen Tödtlichkeit der Verletzung nicht verlange. — Die den Geschwornen vorgelegte Frage war darauf gerichtet, ob der Angeklagte dadurch, daß er den Jankowiak an den Kopf geschlagen, demselben vorsätzlich eine Körperverletzung zugefügt, die den Tod des Verletzten zur Folge gehabt habe. — Das Verdikt lautete „Nichtschuldig" und erfolgte demgemäß die Freisprechung des Angeklagten.

Die zweite heute verhandelte Anklage hatte das Verbrechen der Urkundenfälschung zum Gegenstande. Der Nagelschmidt Felix Karlewicz arbeitete längere Zeit für das Dominium Kurnik; das erforderliche Material bezog er von dem Eisenhändler Nitschke und zwar größtentheils auf Kredit. Die Sicherheit des Nitschke wurde lange Zeit hindurch dadurch hergestellt, daß Karlewicz die ihm vom Dominium über die abgelieferten Arbeiten vorläufig ertheilten Quittungen, auf Grund deren später die Zahlung erfolgte, dem Nitschke zum Pfande übergab. — Nach einiger Zeit verweigerte Nitschke einen neuen Kredit, weil er sich nicht mehr gedeckt wußte. Nunmehr ließ Karlewicz durch den Tagelöhner Caspar Robinski fünf Bestellzettel, in welchen das Dominium ihm unter der Unterschrift des Schloßverwalters die Anfertigung von Nägeln auftrug und zwei Anweisungen fabriciren, in welchen Nitschke von dem Dominium ersucht wurde, dem Karlewicz Eisen zu verabfolgen. — Karlewicz händigte diese Zettel dem Nitschke ein und erhielt eine Quantität Eisen auf Kredit, welches er bisher noch nicht bezahlt hat. Auf Grund dieser Thatsachen, welche die Angeklagten Karlewicz und Robinski im Wesentlichen einräumen, wobei Karlewicz nur die gewinnsüchtige Absicht in Abrede stellte und sich damit entschuldigt, daß er wirklich noch Anforderungen an das Dominium gehabt habe, wurde Karlewicz der Urkundenfälschung und Robinski der Theilnahme an diesem Verbrechen jedoch unter mildernden Umständen für schuldig erachtet und das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf drei Monat Gefängniß und fünf Thaler Geldbuße event. noch drei Tage Gefängniß gegen Jeden, gegen Robinski aber außerdem auf Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr.

Die dritte, gegen den Tagearbeiter Walenty Glowacki verhandelte Anklage war ohne besonderes Interesse und endete mit seiner Verurtheilung wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls nach vorangegangener Vorbestrafung zu zwei und einem halben Jahre Zuchthaus und dreijähriger Polizei-Aufsicht.

* Posen, den 13. September. Bei der am 11. d. M. vom Landrath v. Reichmeister abgehaltenen Wahl eines Abgeordneten der Ritterschaft zum Provinzial-Landtage für die Kreise Buk und Obornik wurde der bisherige Abgeordnete, frühere Oberst-Lieutenant v. Niegolewski, mit 10 gegen 9 Stimmen wieder gewählt. Von andern Wahlen sind noch bekannt geworden und zum Theil schon früher erwähnt: für den Kreis Kosten der Landgerichts-Rath Boy, für den Kreis Kröben Herr Gustav v. Potworowski, für den Kreis Pleschen Herr v. Morawski, für den Kreis Schroda Herr Ignatz v. Skorzewski, für den Kreis Adelnau Herr Tschirner, für den Kreis Wongrowitz Herr v. Ulatowski, für den Kreis Meseritz Freiherr v. Hiller, für den Kreis Posen Herr v. Treskow auf Radojewo.

Der Geheime Reg.-Rath Aulike, welcher im Ministerium der geistl. Angelegenheiten die katholischen Sachen bearbeitet und sich jetzt hier befindet, hat mehrfache Konferenzen mit dem Herrn Erzbischof gehabt, welche, wie verlautet, kirchliche Angelegenheiten der Provinz betreffen. — Es werden jetzt bei unserer geistlichen Behörde am Dome Vorbereitungen getroffen, um der schon seit längerer Zeit beabsichtigten Wiederherstellung einiger Klöster in der Provinz näher zu treten. Auch in unserer Stadt wird der Versuch mit Errichtung eines Noviziats des Reformaten-Ordens gemacht werden, wozu zwei Klostergeistliche aus Westpreußen und Westphalen hier erwartet werden, welche vorerst in dem früheren Karmeliterkloster ihre Wohnung nehmen sollen. Ein Abgeordneter des Ordens war kürzlich hier anwesend, um die nöthigen Verabredungen zu treffen. Man hofft auf reichliche Unterstützung frommer Katholiken, da die Unterhaltung der Klostergeistlichen vorerst nur durch Sammlungen bestritten werden kann.

Aus Paris ist die Nachricht von dem Tode des Obersten Sczaniecki aus Boguszyn, welcher in der Provinz mehrere große Güter besitzt, hier eingetroffen. Derselbe hatte mit seiner Gemahlin eine Vergnügungsreise unternommen und erlag, nachdem er schon einige Zeit gekränkelt, einem heftigen Cholera-Anfall, welchem sein sonst kräftiger, aber durch Alter schon geschwächter Körper nicht zu widerstehen vermochte. In früheren Jahren hatte er sich auf den Provinzial-Landtagen bemerklich gemacht und war er in der Provinz eine bekannte Persönlichkeit, namentlich seit der Zeit, wo er in den politischen Prozeß verwickelt, in der Hausvogtei zu Berlin in Untersuchungshaft sich befand. Er hinterläßt keine Kinder und fällt sein bedeutendes Vermögen an seine Wittwe, geborne Czarnecka.

— Ueber den Zustand der Sparkassen in der Provinz Posen im Jahre 1853 gehen der P. C. folgende zuverlässige Mittheilungen zu: Am Schlusse des Jahres 1852 war ein Bestand von 255,858 Rthlrn. 21 Sgr. 3 Pf. vorhanden. Während des Jahres 1853 ist ein Zuwuchs entstanden, a) durch neue Einzahlungen 133,007 Rthlr. 25 Sgr. 3 Pf., b) durch Zuschreibung von Zinsen 7123 Rthlr. 2 Sgr. 5 Pf. Im Jahre 1853 betrugen die Ausgaben der Sparkassen für zurückgenommene Einlagen 108,563 Rthlr. 2 Sgr. 8 Pf. und es verblieb am Schlusse des Jahres 1853 ein Einlagebestand von 287,426 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf. Ein Separatfonds ist nicht vorhanden, dagegen beträgt der Reservefonds 7410 Rthlr. 11 Sgr. 10 Pf. Nach den Regierungs-Bezirken vertheilt, befinden sich im Regierungs-Bezirk Posen 8 Sparkassen, und zwar in Posen, Lissa, Ostrowo, Pleschen, Schwerin, Fraustadt, Krotoschin und Unruhstadt; im Regierungs-Bezirk Bromberg nur eine in Bromberg.

Posen, den 14. September. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 7 Fuß 9 Zoll.

.—r. Wollstein, den 13. September. Seit dem 7. d. M. hielt sich der Regierungs-Präsident Herr v. Kries in unserm Kreise, und zwar: am 7. in Dąbrowo, am 8. in Altkloster, am 9. in Karge auf, und am 11. Abends traf er in Begleitung des Regierungs-Bauraths Butzke hier an. Nachdem derselbe am Vormittage des 12. das Magistrats-Bureau und die Blinden-Unterrichts-Anstalt besucht hatte, setzte er seine Reise nach Fraustadt fort. Der Regierungs-Baurath Butzke fuhr von hier nach Grätz. Wie ich höre, sollen diese Herren deshalb unsern Kreis bereist haben, um sich von dem Schaden, welchen die Ueberschwemmung in einem Theile desselben angerichtet hat, persönlich zu überzeugen; aber auch Chaussee-Bau und Obra-Meliorations-Angelegenheiten dürften der Zweck ihrer Reise gewesen sein. Der Herr Regierungs-Präsident hat auch vielfach Erkundigungen über den Zustand des Heues und vorzugsweise der Kartoffeln eingezogen. Gestern Abend langte auch der Oberst-Lieutenant und Brigadier der 5. Gendarmerie-Brigade v. Häseler, von Meseritz kommend, hier an und inspizirte heute die im hiesigen Kreise stationirten Gendarmen. Von hier reiste derselbe nach Tomysl.

In ihrer gestrigen Sitzung wählte die hiesige Stadtverordneten-Versammlung den bisherigen Stadtrath Stockmar zum Beigeordneten oder zweiten Bürgermeister. Mit diesem Akt ist nunmehr die Städteordnung vom 30. Mai 1853 auch in hiesiger Stadt gänzlich durchgeführt.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Wiener Correspondent des Czas ergänzt in Nr. 206. seine früheren Mittheilungen über den Inhalt der Petersburger Antwort, so wie über das weitere Verfahren des Wiener Kabinets in folgender Weise:

Ich kenne den Wortlaut der nach Berlin gesendeten Antwort des Petersburger Kabinets freilich nicht, aber die hiesige Note, die ich selbst gelesen habe, ist in der Art abgefaßt, daß es ganz den Anschein hat, als ob Rußland jede Diskussion mit England und Frankreich vermeiden wolle, da dieselbe ausschließlich an das hiesige Kabinet gerichtet ist. Noch habe ich in meinem letzten Briefe zu erwähnen vergessen, daß in dieser Note bemerkt ist, daß, wenn die gegenwärtige Frage von Europa in der Art aufgefaßt werde, wie bisher, der Krieg sowohl in Hinsicht der Zeit als auch des Raumes nothwendig eine größere Ausdehnung gewinnen müsse. Es scheint wohl, als ob das Petersburger Kabinet schon die Möglichkeit zugiebt, daß Oesterreich und Preußen sich an dem Kriege betheiligen werden. Daß hier die öffentliche Meinung sich schon lange für den Krieg ausspricht, ist bekannt, und das muß man auch in Petersburg wissen; was aber die Regierung nun weiter unternehmen wird, darüber lautet noch nichts Gewisses. In Russischen Kreisen ist man noch immer der Meinung, daß Oesterreich an Rußland den Krieg nicht erklären werde, eben so wie man in den hiesigen Regierungssphären bis zum Empfange der letzten Note sicher glaubte, daß Rußland Concessionen machen werde. In Petersburg ist Alles zu dem Punkte zurückgekehrt, von dem der Fürst Mentschikoff ausging. Ein hoher Beamter der Russischen Gesandtschaft äußerte sich vor Kurzem in folgender Weise: „Möchte Europa doch nicht vergessen, daß der Kaiser Alexander im Jahre 1812 die von Napoleon von Moskau aus gestellten Friedensbedingungen verwarf." Es ist dies freilich wahr, aber damals waren die Verhältnisse auch ganz andere. Damals stand England auf Seiten Rußlands und Oesterreich handelte in fremdem Interesse.

Was endlich die Frage betrifft, was Oesterreich nun weiter zu thun gedenke, so bin ich im Stande, Ihnen darüber folgende sichere Mittheilung zu machen. Das hiesige Kabinet hat bereits vor zwei Tagen Depeschen nach Paris und London abgeschickt, in denen es sein Bedauern darüber ausdrückt, daß das Petersburger Kabinet die Propositionen verworfen habe, sein Versprechen, daß es nur auf der Grundlage dieser Propositionen unterhandeln werde, erneuert, das Einrücken der Kaiserlichen Heere in die Donaufürstenthümer als eine materielle Garantie zu diesem Zwecke betrachtet und die Hoffnung ausspricht, daß, falls England und Frankreich gleiche Garantien erlangen, ein sicherer und dauernder Friede werde abgeschlossen werden können. Oesterreich ist klug und aufrichtig genug, als daß es die eroberte Stellung wieder aufgeben dürfte. Die Westmächte kennen die Absichten Oesterreichs in dieser Beziehung genau und sind mit der Politik desselben ganz einverstanden. Diese Ansicht herrscht hier allgemein.

Die Lemberger Zeitung (Gazeta Lwowka) schreibt unterm 31. August: Galizien wird in kurzer Zeit eine Eisenbahn von der Westgrenze nach Lemberg, und später weiter durch das ganze Land hindurch bis zur entgegengesetzten Grenze haben. So sehr diese wichtige Nachricht auch hin und wieder bezweifelt wird, so können wir doch versichern, daß sie durchaus gegründet ist.

Der „Gazeta W. X. Pozn." entnehmen wir aus Nr. 214. folgende Mittheilung: Unser hochwürdigster Erzbischof hatte bekannt machen lassen, daß er am Sonntage früh in der Parochialkirche von St. Martin das Sakrament der Firmung ausspenden werde. Demzufolge kam derselbe denn auch um 6 Uhr Morgens in der gedachten Kirche an, wo er von der Brüderschaft des heiligen Kreuzes feierlich empfangen und zu seinem aufs Festlichste mit Blumengewinden und Kränzen geschmückten Altar geführt wurde. Nach beendigter Messe schritt der hochwürdigste Oberhirt zur Austheilung des Sakramentes der Firmung. Aus sicherer Quelle erfahre ich, daß am künftigen Sonntage auch in der Parochialkirche von St. Adalbert auf dieselbe Weise die Spendung des gedachten Sakramentes erfolgen wird.

Angekommene Fremde.

Vom 14. September.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Kalkstein aus Stawiany und v. Kalkstein aus Mielżyn; Wirthsch.-Inspektor Schlarbaum aus Polskawies; Portepeefähnrich im 6. Inf.-Regt. v. Banselow aus Berlin; Pfarrer Kłosowski aus Thorn; Chor-Direktor Magsig aus Danzig und Kaufmann Oettinger aus Rackwitz.

HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Znaniecki aus Mechlin v. Wesołowski aus Turczykowo, v. Moszczeński aus Raschütz und v. Rembowski aus Wilica; Frau Gutsb. Voigt und Frau Kaufm. List aus Schneidemühl; die Kaufleute Bagt aus Bremen und Kullmann aus Simmern.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Schappel aus Frankfurt a. M., Rommel aus Stuttgart, Schwechten und Badde aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Cand. jur. Cohnstein aus Berlin; Frau Doktor v. Staszewska aus Storchnest und Gutsbesitzer v. Łakomicki aus Machein.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Moszczenski aus Wiatrowo und v. Błociszewski aus Przecław.

HOTEL DU NORD. Gutsbesitzer Ribbeck aus Wilkownia und Gutspächter v. Suchorzewski aus Serafinowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Schwarz aus Dessau und Kranz aus Hirschberg; Schiffseigner Paczkowski aus Konin; Gutsbesitzer v. Kamieński aus Charzewo; Maschinenbauer Franschke aus Bromberg; Probst Rojewski aus Bodlice; Bürger Poswik aus Trzemeszno; die Partikulier Jäckel und Albrecht aus Wulka.

HOTEL DE PARIS. Probst Frommholz aus Nekla.

GOLDENE GANS. Gutsb. Walz aus Góra und Gutsbesitzerssohn v. Jaraczewski aus Lissa.

EICHORN'S HOTEL. Kaufmann Landsberg aus Santomysl; Ackerbürger Hamann aus Gottschimmerbruch; Bürgermeister a. D. Prehn aus Obernigk bei Prausnitz und Gerbermeister Hoffmann aus Lissa.

DREI LILIEN. Königl. Beamter Schmidt aus Mechnacz.

HOTEL ZUR KRONE. Kämmerer Meinicke aus Pinne; die Kaufleute Voß und Cohn aus Wollstein, Pinner aus Pinne, Goldmann und Wollenberg aus Gnesen, Schreier aus Zerkow, Pinner und Uri aus Birnbaum.

EICHENER BORN. Gastwirth Caspari aus Ryczywół; Frau Aron aus Inowracław; Fräulein Plachta aus Witkowo; die Kaufleute Manasse aus Filehne und Jacobsohn aus Nakel.

PRIVAT-LOGIS. Handelsmann Schmidthöfer aus Bockenau, l. Magazinstr. Nr. 15.

Wohlthätigkeit.

Für die durch die Wasserfluth Verunglückten im Regierungsbezirk Posen sind ferner bei uns eingegangen: 76) Eine Wittwe aus der Provinz 10 Sgr., 77) Frau Ob. F— 5 Rthlr., 78) Ober-Post-Dir. Buttendorff 5 Rthlr. 20 Sgr., 79) Isidor Stern 2 Rthlr.

Posen, den 14. September 1854.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Bei Ablauf des 3. Quartals den geehrten Zeitungslesenden die ergebenste Anzeige, daß ich auch pro 4. Quartal 1854 wieder auf alle Zeitungen, die hiesigen wie auswärtigen, Bestellungen annehme und den geehrten Abonnenten ins Haus bringe, die Posener Zeitung und Gazeta W. X. Poznańskiego bereits des Abends. Ganz besonders mache ich darauf aufmerksam, daß ich nur denjenigen Herrschaften die Zeitungen ins Haus bringen kann, welche bei mir abonniren. **A. Heise,** St. Martin Nr. 63.

Sonnabend den 16. Septbr. Nachm. 3 Uhr **Vortrag über Weltkunde** im Verein für Handlungsdiener.

Heymann's

Terminkalender für Juristen auf 1855,

ausgezeichnet durch reichen, wie brauchbaren Inhalt, ist jetzt wieder bei uns vorräthig.

Buchhandlung von **E. S. Mittler** in Posen.

Für Israeliten!

Zu den bevorstehenden israelitischen Festtagen empfehle ich einem geehrten Publikum mein assortirtes Lager von Machsorim in Leipziger, Berliner, Rödelheimer und Prager Ausgaben zu 2, 5 und 9 Bänden, mit Deutscher Uebersetzung, in sauberen Einbänden, zu außerordentlich billigen Preisen.

J. Lißner, Wilhelmsplatz Nr. 5.

Bekanntmachung.

In Folge mehrfach vorgekommener Abänderungen in dem Gange der von Posen auslaufenden Posten, ist eine neue Uebersicht der ankommenden und abgehenden Posten angefertigt und gedruckt worden, wovon das Exemplar in der Königl. Hofbuchdrukkerei von W. Decker & Comp. für einen Silbergroschen käuflich zu haben ist.

Posen, den 10. September 1854.

Königliches Post-Amt.

Skrzéczka.

Bekanntmachung.

Um die in Folge eines Durchbruches des Oderdammes bei Glogau auf kurze Zeit unterbrochen gewesene zweite Postverbindung zwischen Posen und Glogau wieder herzustellen, werden, nachdem der Wasserabfluß den Trajekt auch während der Dunkelheit gestattet, **von heute an** von Lissa nach Glogau **Post-Nachtransporte** abgeschickt werden, welche aus Lissa um 5 Uhr Abends nach Ankunft der Personenpost, welche um 9 Uhr 10 Min. Vormittags aus Posen abfährt, abgehen und ppt. um 9¼ Uhr Abends in Glogau eintreffen.

Mit diesen Nachtransporten werden alle vom Posen-Breslauer Personenpost-Kurse in Lissa eintreffenden Reisenden und Postsendungen nach Fraustadt, Schlichtingsheim und Glogau Weiterbeförderung erhalten.

Auch sind solche Trajekt-Vorkehrungen getroffen, daß die bisherigen Beschränkungen in der **Anzahl** der Postreisenden bei allen Posen- resp. Lissa-Glogauer Posten haben aufgehoben werden können.

Von diesen Verkehrs-Erleichterungen setze ich das betheiligte Publikum hierdurch in Kenntniß.

Posen, den 13. September 1854.

Der Ober-Post-Direktor.

In dessen Vertretung:

Bauer, Postrath.

Bekanntmachung.

Zur meistbietenden Verpachtung der Königlichen Domainen-Vorwerke Thänsdorf und Stresow, Amts Schwedt, Kreises Greifenhagen, mit einem Areal von 2579 Morgen 88 □R., worunter 2004 Morgen Acker, 264 Morgen Wiesen und 88 Morgen Hütungen, auf die 18 Jahre von Johannis $18\frac{55}{73}$ ist auf

Montag den 16. Oktober d. J.

Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäfts-Lokale hierselbst ein Termin anberaumt.

Dies bringen wir mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß, daß unsere Amtsblätter und der Königl. Preußische Staats-Anzeiger die ausführlichere Bekanntmachung enthalten. Das Minimum des Pachtgeldes ist auf 4600 Rthlr. incl. ⅓ Gold festgesetzt, und die speziellen Verpachtungs-Bedingungen können sowohl in unserer Domainen-Registratur hierselbst, als auch bei dem Königlichen Domainen-Rent-Amte zu Schwedt a./O. eingesehen werden.

Stettin, den 23. August 1854.

Königliche Regierung,

Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Ein neu und elegant eingerichteter, in der Nähe der Post und des Gerichts belegener Gasthof in einer größeren Kreisstadt Posens wird vom 1. Oktober d. J. ab zu verpachten gewünscht. Nähere Auskunft darüber ertheilt Herr **Żychliński** in Posen, Friedrichsstraße Nr. 28.

Auf dem Dominio **Strykowo** bei Stenszewo sind zwei Gast-Krüge, an der Chaussee gelegen, zu verpachten. Pachtlustige erfahren das Nähere von der Gutsherrschaft daselbst.

LOTTERIE.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden dritten Klasse 110. Lotterie, muß bei Verlust des Anrechts dazu bis zum 15. d. Mts. geschehen, indem vom 19. ab gezogen wird.

Der Lotterie-Ober-Einnehmer **Fr. Bielefeld.**

Klassensteuer-Rollen auf gutem, starken Konzept-Papier sind vorräthig zu haben bei

A. Machmar, Breitestraße Nr. 25.

Dr. Duclos Fieberpulver.

Die gewissenhafte Bereitung dieses Dr. Duclosschen Fieberpulvers haben wir Unterzeichnete, so wie Ein Hohes Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten hiesiger Residenz einzig und allein dem Besitzer der Apotheke „zum goldenen Strauß“ hierselbst, Herrn Dr. Albert Bernard, eidlich übertragen.

Berlin, im Jahre 1854.

Die Direktoren

des Französischen Waisenhauses und der Ecole de Charité zu Berlin.

Die **Wollspinnerei** zu Zieliniec bei Posen spinnt unter äußerst reellen Bedingungen sowohl ordinaire als auch feinere Garne und empfiehlt sich den Herren Tuch- und Strumpf-Fabrikanten zur geneigten Beachtung. Aufträge zum Spinnen nimmt der Herr **B. Pinski** hier, Magazinstraße Nr. 1., entgegen. Auch würde die Spinnerei unter reellen Bedingungen verpachtet werden.

B. Pinski & Reich.

Prölss sen. sel. Söhne in Dresden

beehren sich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß sie die diesjährige Leipziger Michaelis-Messe zum ersten Male mit einem großen Lager rein leinener Damast-Tischzeuge eigener Fabrik beziehen, und erlauben sich dasselbe geneigter Beachtung unter Zusicherung der billigsten und reellsten Bedienung zu empfehlen.

Ihr Verkaufs-Lokal in Leipzig befindet sich: **Brühl Nr. 15. erste Etage.**

Unser aufs komfortabelste eingerichtete Weinlokal eröffnen wir am heutigen Tage und empfehlen dem geehrten Publikum Weine aller Gattungen zu soliden Preisen.

Posen, den 14. September 1854.

Alex. Wolczyński & Comp.

Mehl-Verkaufs-Eröffnung.

Das auf der neuen an der Breslauer Chaussee gelegenen Amerikanischen Windmühle gefertigte Weizen- und Roggenmehl, wie auch Kleie, wird von heute ab in der eröffneten Mehl-Niederlage zu Posen, Friedrichs- und Lindenstraßen-Ecke Nr. 19., in allen Sorten und Quantitäten verkauft. **Biedermann.**

Englische Coaks und doppelt gesiebte Nußkohlen bei

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.

Meinen geehrten Abnehmern hiermit die ergebene Anzeige, daß mein **Lager von echten Harlemer und Berliner Blumenzwiebeln** jetzt komplet, und die gemachten Bestellungen in Empfang genommen werden können. Ferneren geehrten Aufträgen sehe entgegen, da ich durch ein starkes Lager im Stande bin, allen Anforderungen zu genügen.

Posen, den 13. September 1854.

Samenhandlung von

Heinrich Mayer,

Kunst- und Handelsgärtner, Königsstraße 15. a.

Meine Tochter Clara beabsichtigt, vom 1. Oktbr. d. J. ab in weiblichen Handarbeiten, als: Wäschenähen, Sticken, Filet 2c., Unterricht zu ertheilen. Hierauf Reflektirende wollen deshalb Sapiehaplatz Nr. 1. eine Treppe das Nähere erfragen. Auch werden daselbst die vorgedachten Artikel auf Bestellung angefertigt.

Pinnow, Kalkulator 2c.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage mein bisheriges Geschäftslokal von Büttelstraße Nr. 22. nach Büttelstraße Nr. 6. verlegt habe.

Für das mir bisher zu Theil gewordene Vertrauen dankend, bitte ich, dasselbe mir auch ferner gütigst schenken zu wollen.

Posen, den 13. September 1854.

H. Rosenbaum,

Tabak- und Cigarren-Fabrikant.

Frische Pfundhefen à 6½ Sgr. offerirt **Michaelis Peiser.**

Weiße Porzellan-, Steingut- und Glassachen empfiehlt zu billigen Preisen

S. R. Kantorowicz, Wilhelmsstr. 9.

Die Handlung des **Herrmann Salz,** Neuestraße 70., empfiehlt für Damen, Mädchen und Kinder die besten Berliner Kamaschenstiefeln (von Schwiefert), **Gummi- und Leder-Galloschen,** Regenschirme von 15 Sgr. an, wollene Jacken und Hosen auffallend billig.

Wegen Aufgabe meines Materialwaaren-Geschäfts steht ein noch gutes Repositorium und zwei Ladentische zum Verkauf. Ebenso verkaufe ich die noch vorhandenen Kolonial-Waaren zu ermäßigten Preisen.

M. Löwenthal, Wilhelmsplatz Nr. 10.

Ein Diener, der zugleich Gärtnerei gelernt hat, wird gesucht Magazinstraße Nr. 4.

Zwei Gesellen und einige geübte Nätherinnen können placirt werden im Atelier des Damenkleider-Modisten **B. Levy,** Büttelstraße Nr. 12.

Sofort wird eine Stube mit Alkoven zu miethen gesucht. Adr. bittet man in der Münchener Halle abzugeb.

Möblirte Zimmer sind im „Hotel zum Schwarzen Adler“ zu vermiethen.

St. Martin Nr. 86. ist eine möblirte Stube, nach vorn heraus, vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres zu erfahren beim Gastwirth **G. Majewski,** Wallischei Nr. 92. „im Reh.“

Wronkerstraße Nr. 19. im zweiten Stock, vorn heraus, ist ein möblirtes tapezirtes Zimmer vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Eine Parterre-Wohnung an der großen Gerberstraße, bestehend aus 5 Zimmern, 1 Küche und Keller, ist vom 1. Oktober 1854 zu vermiethen. Näheres zu erfragen im Milch-Keller im Seidemannschen Hause am Markt.

Friedrichsstraße 19. ist die Bel-Etage und eine Kellerwohnung, zum Handel passend, zu vermiethen.

Markt Nr. 79.

ist eine Stube mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Dominikanerstraße Nr. 2. sind 2 Parterre-Stuben mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Bahnhof.

Sonnabend den 16. September c.

CONCERT

von den

vereinigten Musik-Corps der Garnison Posen.

Zum Besten

der

Ueberschwemmten im Großh. Posen.

Anfang 3 Uhr. Ende gegen 6 Uhr. Entrée pro Person 5 Sgr., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Das Programm enthalten die Anschlagezettel.

Im Auftrage der Offizier-Corps:

Das Comité.

Manger, Hauptmann im 11. Infanterie-Regiment. Freiherr v. Wechmar, Pr.-Lieut. u. Regts.-Adjut. im 6. Inf.-Regt. Rother, Pr.-Lieut. im 19. Inf.-Regt. v. Berge, Sec.-Lieut. u. Reg.-Adjut. des 2. (Leib-) Huf.-Regts. Hübner II., Sec.-Lieut. im 5. Artillerie-Regiment.

Großes und letztes Enten-Ausschieben Donnerstag den 14. d. M. im Garten bei **A. Lewandowicz,** St. Adalbert 45. Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Handels-Berichte.

Stettin, den 13. September. Warmes Wetter, klare Luft, Wind SW.

Weizen gelber Pomm. 81 u. 81¼ Rt. p. 90 Pfd. bezahlt, weiß Poln. p. 90 Pfd. 89 Rt. bezahlt, u. 90 Pfd. effektiv 90 Rt. bez., 90 Pfd. hochbunt Poln. 88 Rt. bez., 86 Pfd. bunt Poln. 82 Rt. bez.

Roggen loco gefragt, Termine anfangs sehr fest schließen ruhiger, loco 86 Pfd. effekt. 59 a 60 Rt. bez., 82 Pfd. 55 Rt. bez., 83 Pfd. 55½ a 56 Rt. bez., 83—85 Pfd 57 Rt. bez., 85—86 Pfd. succ. Lieferung 58¼ Rt. bezahlt. 85—86 Pfd. loco 59 a 59½ Rt. bezahlt, 82 Pfd. p. Sept. 55 Rt. Br. u. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 53, 53¼, 53⅛ Rt. bez., 53½ Rt. Br., p. Oktbr.-Novbr. 48 Rt. Br., p. Frühjahr 45¼, 44½, 44, 46, 45½ Rt. bez., 45½ Rt. Br. und Gd.

Gerste, loco fest, 76 Pfd. 20 Loth 45 Rt. bez., p. Frühjahr 74—75 Pfd. Pomm. 36 Rt. bez. u. Br.

Hafer, Pomm. 50—51 Pfd. 26 Rt. bez., 52 Pfd. p. Frühjahr 25½ Rt. Gd., 26 Rt. Br.

Winterrübsen loco 87½ a 87¾ Rt. bez. Winterraps 89½ Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
76 a 80.	56 a 60.	36 a 40.	24 a 26.	55 a 58.

Stroh p. Schock 4½ a 5 Rt.

Heu p. Ctr. 14 a 20 Sgr.

Rüböl fest, loco $14\frac{5}{12}$ a 14½ Rt. bez., p. Sept. 14¼ Rt. Gd., p. Sept.-Oktbr. 14 Rt. bez. u. regulirt, 14 Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 13¾ a 13⅞ Rt. bez., 14 Rt. Br., p. Novbr.-Dezbr. 13½ Rt. Gd. u. Br., p. April-Mai 13 Rt. Gd., 13½ Rt. Br.

Spiritus fester, loco ohne Faß 10½, ⅜, ⅞, 11, 10⅞ ⅝ ⅛ bez., p. September 11 ⅛ Br., p. Sept.-Okt. 12 ⅛ Br., p. Oktbr.-Novbr. 13½ ⅛ Br., p. Frühjahr 14¾, 14½, ¼ ⅛ bezahlt.

Leinöl loco ohne Faß 14 Rt. bez., mit Faß 14⅙ a $14\frac{1}{12}$ Rt. bez.

Berlin, den 13. September. Weizen loco nach Qual. gelb und bunt 75—86 Rt., hochb. u. weiß 82—91 Rt., schwimmend gelb und bunt 75—83 Rt., hochb. u. weiß 80—88 Rt.

Roggen loco 59—64 Rt., schwimmend 56—61 Rt., p. September 56½—55½ Rt. bez. u. Gd., 55¾ Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 54¼—53½ Rt. bez. und Gd., 53¾ Rt. Br., p. Oktbr.-Novbr. 49¾—49 Rt. bez. u. Br., 48½ Rt. Gd., p. Frühjahr 82 Pfd. 47—46¼ Rt. bez., 47 Rt. Br., 46½ Rt. Gd.

Gerste, große 42—47 Rt., kleine 36—40 Rt.

Hafer 22—27 Rt.

Erbsen 54—63 Rt.

Rapps 89—87 Rt. W.-Rübsen 88—86 Rt.

Rüböl loco und p. Septbr. 14½ Rt. Br., 14⅓ Rt. Gd., p. Septbr.-Okt. 14¼ Rt. Br., 14⅙—14 Rt. bez. u. Gd., p. Oktober-Novbr. 13⅞ Rt. Brief, $13\frac{11}{12}$—13⅚ Rt. bez. u. Gd., p. Novbr.-Dezbr. 13⅔ Rt. bez. u. Brief, 13⅔ Rt. Gd.

Leinöl loco 14½ Rt. Br., p. Septbr. 14¼ Rt. Brief, p. Sept.-Okt. 14 Rt. Br.

Spiritus loco ohne Faß 33¼ Rt. bez., p. Septbr. 32½ Rt. Br., 32¼ Rt. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 29¾ bis ½ Rt. bez., 29¾ Rt. Br., 29¼ Rt. Gd., p. Oktbr.-Nov. 27½ Rt. Br., 27½—27 Rt. bez. u. Gd., p. Novbr.-Dezbr. 26½ Rt. Br., 26½—26 Rt. bez. u. Gd., p. April-Mai 26 Rt. bez. u. Br., 25¾ Rt. Gd.

Weizen fest. Roggen in disponibler Waare gut an fremde Käufer zu lassen und sehr lebhaft; für neu. 84 bis 85 Pfd. 60—61 Rt. p. 2050 Pfd. bezahlt. — Stimmung für Termine flau und Preise weichend; nur p. Frühjahr behauptet. Oelsaat unverändert. Rüböl bei kleinem Geschäft matter. Spiritus ebenfalls in schlaffer Haltung, Preise aber wenig verändert.

Witterung: schön. (Ldw. Hdlbl.)

COURS-BERICHT.

Berlin, den 13. September 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	99¼
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	98
dito von 1852	4½	—	98
dito von 1853	4	—	93¼
dito von 1854	4½	—	97½
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	85
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	155	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	97½
dito dito	3½	—	83¾
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	97½
Ostpreussische dito	3½	—	92
Pommersche dito	3½	—	97¾
Posensche dito	4	—	101¼
dito (neue) dito	3½	—	93¼
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	—	90
Posensche Rentenbriefe	4	—	93½
Schlesische dito	4	—	—
Preussische Bankanth.-Scheine	4	—	110
Louisd'or	—	—	108¾

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	74¼
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	—	97⅝
dito dito dito	4½	—	85½
dito 1—5. Stiegl.	4	82	—
dito Polnische Schatz-Obl.	4	73	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	90⅛	—
dito 500 Fl. L.	4	—	78½
dito A. 300 Fl.	5	—	86½
dito B. 200 Fl.	—	19½	—
Kurhessische 40 Rthlr.		35½	—
Badensche 35 Fl.	—	23	—
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	52¼
Bergisch-Märkische	4	70½	—
Berlin-Anhaltische	4	—	132½
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	104½	—
dito dito Prior.	4½	—	102⅛
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	94	—
dito Prior. A. B.	4	—	91½
dito Prior. L. C.	4½	—	98
dito Prior. L. D.	4½	—	97
Berlin-Stettiner	4	146	—
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	129½
Cöln-Mindener	3½	—	123½
dito dito Prior.	4½	—	100⅝
dito dito II. Em.	5	—	102
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	81½
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	190	—
dito Wittenberger	4	32½	—
dito dito Prior	4½	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	92¼
dito dito Prior.	4	—	92¼
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	—	92
dito Prior. III. Ser.	4	—	91¾
dito Prior IV. Ser.	5	—	102
Nordbahn (Fr. Wilh.)	4	—	46
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	206	—
dito Litt. B.	3½	173½	—
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	30¼
Rheinische	4	—	84½
dito (St.) Prior.	4	—	92
Ruhrort-Crefelder	3½	—	80¾
Stargard-Posener	3½	—	85¾
Thüringer	4	—	103
dito Prior.	4½	—	100¼
Wilhelms-Bahn	4	—	194½

Die Börse, Anfangs matter, schloss sehr günstig und besonders blieben Cöln-Mindener zu höheren Preisen gefragt.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.